

pöschli

Nr. 43, 26. Oktober 2017
128./35. Jahrgang

büwo
gesamtausgabe

amtliches publikationsorgan für die gemeinden mittelbündens

INHALT

■ SPORT

Thuis stand im Zentrum eines Laufwochenendes.

Seite 5

■ KULTUR

Bald ist es so weit, die Weltfilm-tage in Thuis stehen bevor.

Seite 7

■ NATUR

In Cazis entstehen sechs neue Amphibienweiher.

Seite 13

■ BÄRSPEKTIVEN

Thomas Baer macht sich wieder Gedanken zu Tourismus-Themen.

Seite 27



Das typische Landschaftsbild im Hochtal Avers soll erhalten bleiben. Eine Stiftung will deshalb landwirtschaftliche Bauten vor dem Zerfall retten.

Bild Stiftung Avers Ställe

Eine Stiftung setzt alte Ställe im Avers wieder instand

Die Zeit drängt. Im Hochtal Avers verfaulen zahlreiche Ställe oder befinden sich in einem schlechten Zustand. Eine Rettungsaktion soll helfen.

Kulturlandschaft zu bewahren. Über dieses ambitionierte Vorhaben informierte Stiftungsratspräsident Robert Heinz vergangenes Wochenende. Bereits 2018 wird ein Pilotprojekt gestartet, um jährlich drei bis vier Ställe im Hochtal zu retten.

pö. Alte landwirtschaftliche Bauten prägen im Avers das Landschaftsbild. Einige von ihnen zerfallen seit geraumer Zeit. Das will die kürzlich gegründete Stiftung

Avers Ställe nun verhindern. Ziel ist es, die alten Ställe auf dem Gebiet der Gemeinde Avers zu erhalten und somit das historische Siedlungsgebiet, aber auch die

► Mehr auf Seiten 2 und 3

PREVOST
SNO ICE
Der Winter kommt...
TAMMEL - AGENT DE DÉGEL - DE CONGÈL
Auch online unter www.prevost.ch

Bündner Immobilien
7418 Tomils, Tel. 081 655 18 18
25-Jahr-Jubiläum:
Nur **1%**
Maklerprovision
www.buendner-immobilien.ch

Schönes Zuhause in der Region finden!
Südostschweizimmo.ch
Wohnen in der Region
Powered by: IMMO SCOUT24

TIRI
HAUSTECHNIK AG
SANITÄR HEIZUNG SPENGLEREI BEDACHUNGEN
ZILLIS ANDER
TEL. 081 661 17 21
TIRI-HAUSTECHNIK.CH

somedia
PROMOTION
ZEITUNG RADIO TV ONLINE
Tel. +41 81 650 00 70
thuis@somedia.ch
www.somedia-promotion.ch

«Ich bin kein Schriftsteller, ich bin ein Geschichtenerzähler»

Der Autor und pensionierte Primarlehrer Marco Frigg lebt seit vielen Jahren in Cazis. Seine erste Publikation «Regina Zimet, die Anne Frank des Veltlins» ist auf ein grosses Publikums- und Medienecho gestossen. Kürzlich ist seine neue biografische Erzählung erschienen.

■ Loredana Pianegonda-Todisco

Zehn Jahre nach seinem Bestseller-Erfolg «Regina Zimet, die Anne Frank des Veltlins» wird nun Marco Friggs drittes Buch veröffentlicht. In seinem jüngsten Werk «1969 – zwei Freunde, ein Sommer» lädt der Autor zu einer Zeitreise in die Sechzigerjahre. Frigg erzählt die berührende Geschichte der beiden Freunde Peter Knittel und Mario Frei, «deren Leben einem kunterbunten Kaleidoskop gleicht». Zukunftsträume, Freundschaft, erste Liebe, Musik und Lebenslust prägen diese Zeit. Unbeschwert und facettenreich wie der Sound ihrer amerikanischen Lieblingsband verläuft der Alltag der beiden Freunde im beschaulichen Chur. Doch plötzlich überlagern Dissonanzen die harmonischen Klänge. Enttäuschungen, Ängste sowie eine fatale Abhängigkeit drohen Peter in den Abgrund zu reisen.

«Eine Klassenzusammenkunft hat mich inspiriert.»

«Pöschli»: *Marco Frigg, Ihr jüngster Wurf trägt den Titel «1969 – zwei Freunde, ein Sommer». Können Sie uns etwas mehr über die Entstehung des Buches verraten?*

Marco Frigg: Vor etwa fünf Jahren hatte ich eine Klassenzusammenkunft der Knabenklasse des Quaderschulhauses in Chur. Das war ein ganz tolles Erlebnis für mich. Wir trafen uns in einem Restaurant. Natürlich begannen wir, in alten Erinnerungen zu schwelgen. Unter den Anwesenden befand sich auch ein sehr guter und langjähriger Freund von mir. Wir besuchten gemeinsam die Sekundarschule, absolvierten zusammen die kaufmännische Lehre und waren beide gleichermaßen musikbegeistert. Mit ihm erlebte ich in den Sechzigerjahren eine etwas turbulenteren Zeit. Mein lieber Freund musste damals durch eine belastende und schwere Phase seines Lebens gehen.

Also war diese Klassenzusammenkunft die Inspiration für Ihr neues Werk?

Ja, da hatte ich die Idee, über diese Freundschaft zu schreiben. Es erschien mir spannend, zu erzählen, wie man in den Sechzi-



Der Geschichtenerzähler Marco Frigg ist pensionierter Primarlehrer und lebt in Cazis.

gerjahren aufwuchs. Aber auch, welche Umstände in der Schule herrschten und was es bedeutete, zu dieser Zeit Lehrling zu sein. Zudem waren die Sechzigerjahre eine Zeit des Aufbruchs. Es herrschte eine sehr positive Stimmung, die aber auch durchaus ihre Schattenseiten haben konnte.

«Ich werde wohl nie einen Cazner Krimi schreiben.»

Sie haben es bereits angedeutet, auch dieses Buch ist wieder eine biografische Erzählung. Weshalb entscheiden Sie sich gerne für diese Form?

Ich bin nicht der Typ für fiktive Geschichten. Ich könnte also auch keinen Cazner Krimi schreiben (lacht). Für mich muss eine Geschichte mit Emotionen und besonderen Erlebnissen verbunden sein. Erst dann ent-

wicke ich eine Leidenschaft fürs Erzählen und Schreiben. Deshalb bezeichne ich mich auch nicht als Schriftsteller, sondern vielmehr als ein Geschichtenerzähler.

Sie haben einige Gemeinsamkeiten mit dem Protagonisten Mario Frei. Wie Sie ist er in Chur aufgewachsen, verbringt die Sommerferien im norditalienischen Veltlin bei seinen Verwandten und absolviert eine kaufmännische Berufslehre. Auch sein Vor- und Nachname ist auffällig gewählt. Das ist kein Zufall?

Das ist bewusst so, richtig. Ich habe das schon in anderen Geschichten gemacht. Ich möchte nämlich nicht in der Ich-Form schreiben. Deshalb habe ich die fiktive Person Mario Frei geschaffen. Durch Mario Frei kann ich als Geschichtenerzähler meine persönlichen Erlebnisse Revue passieren lassen und vermitteln.

Wieso haben Sie sich überhaupt dazu entschieden, diese doch etwas persönliche Geschichte in einem Buch zu erzählen und somit der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen?

Biografische Erzählungen stossen auf grosses Interesse. Das konnte ich bereits bei meinem ersten Buch feststellen. Ich möchte aufzeigen, wie das Leben in den Sechzigerjahren im Veltlin oder eben in der damals noch recht verschlafenen Stadt Chur gewesen ist. Bei älteren Leuten, die mein Buch lesen, werden vielleicht alte Erinnerungen geweckt. Und meine jüngeren Leser erfahren, wie es sich früher so zu- und hergetragen hat.

«Es lohnt sich, Träume zu haben, unabhängig davon, in welchem Alter oder in welcher Lebenssituation man sich befindet.»

In Ihrem Buch kommen Menschen aus Ihrem Umfeld vor. Wie sind Sie damit umgegangen?

Ich habe die Namen, der im Buch vorkommenden Personen geändert, aber auch Schauplätze und Zeitpunkte der Begebenheiten zum Teil modifiziert. So sind Rückschlüsse auf bestimmte Personen, wenn auch nicht ausgeschlossen, doch eher nur zufällig möglich.

Was ist die Botschaft Ihres Buches?

Ich erzähle eine positive Geschichte. Obwohl sie auch Ereignisse beinhaltet, die nachdenklich und betroffen machen können. Es gibt allerdings auch in diesem Buch wieder ein Hap-

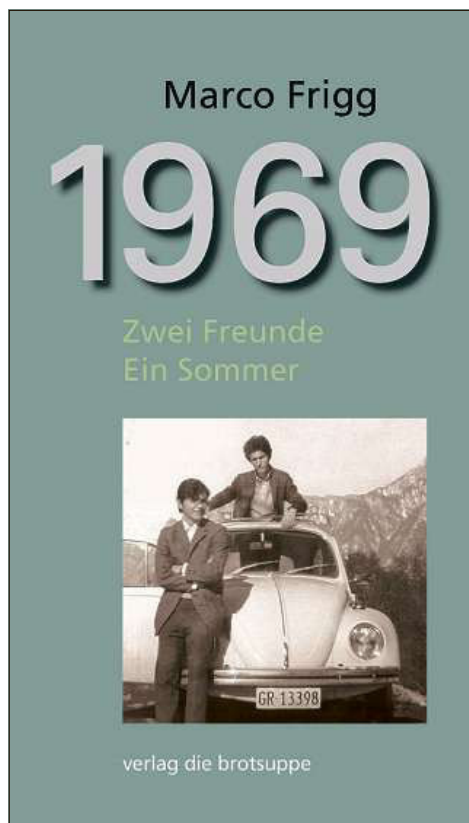
py End. Ich will anhand des Protagonisten Peter Knittel einfach aufzeigen, dass es sich lohnt, in schwierigen Lebenssituationen zu kämpfen, und dass man nicht aufgeben soll. Aber auch, wie wichtig es ist, in jeder Lebenslage und in jedem Alter Träume zu haben.

«Ich muss eine Leidenschaft fürs Thema entwickeln.»

Ihre Geschichte über die Kraft der Liebe und Freundschaft spielt, wie mehrmals erwähnt, in den Sechzigern – also zur Zeit Ihrer Jugendjahre. Was unterscheidet dieses Jahrzehnt von dem heutigen?

Die Kinder und Jugendlichen von heute sind immer noch gleich wie früher. Was sich verändert hat, ist das Umfeld. Wir wurden viel weniger von den Medien beeinflusst. Hätten wir damals beispielsweise schon Handys gehabt, wäre die Kommunikation untereinander anders verlaufen. Man hätte aber auch auf eine ganz andere Art Musik gemacht und konsumiert.

Wieder zurück zur Entstehung des Buchs – wann haben Sie mit dem Schreiben begonnen?



Auf dem Buchcover ist ein Originalfoto der beiden Freunde abgebildet. Bilder zVg

Vor rund drei Jahren. Teilweise arbeite ich mit grossen Unterbrüchen am Buch. Richtig intensiv wurde es erst nach meiner Pensionierung.

Gab es beim Schreiben eine besondere Herausforderung?

Ja, denn ich muss immer eine Leidenschaft für das Thema entwickeln. Bevor ich mit dem Schreiben begonnen hatte, trug ich einige Ideen für die Handlung zusammen. Dabei wurde mir schnell klar: Chur und mein geliebtes Veltlin mussten in der Geschichte vorkommen.

Darf man sich auch noch auf ein viertes Werk von Ihnen freuen?

Ich könnte mir schon vorstellen, ein weiteres Buch zu schreiben. Dann wird es aber bestimmt wieder eine biografische Erzählung – und kein «Frigg»-Krimi (lacht).

Am Mittwoch, 8. November, wird Marco Frigg um 20.15 Uhr sein neuestes Werk im Buachlada Kunfermann in Thusis vorstellen, Anmeldung unter info@buachlada-kunfermann.ch oder Telefon 081 651 34 20. Marco Frigg: «1969 – zwei Freunde, ein Sommer», Verlag die Brotsuppe, 224 Seiten.

Jetzt das «Pöschtl» kennenlernen. Zwei Monate für nur CHF 25.–

Ihre Region – Ihre Wochenzeitung

Geschichten über das Leben und die Menschen in Ihrer Region.
Dafür steht das «Pöschtl». Woche für Woche.



Ich bestelle ein 8-wöchiges Schnupperabonnement des «Pöschtl» für CHF 25.–.

Vorname	Name
Adresse	PLZ/Ort
Telefon	E-Mail
Geburtsdatum	Datum/Unterschrift

Talon senden an: Somedia, Kundenservice Abo, Sommerastr. 32, Postfach 491, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226 oder per E-Mail an: abo@somedia.ch.
Angebot gültig bis 31.12.2017, Aktionscode: Regio